

scheidend dazu beigetragen, den Namen ihres Schöpfers, der daneben vor allem durch seine Opern „Eugen Onegin“ und „Pique Dame“, seine Ballette „Schwanensee“, „Dornröschen“ und „Der Nußknacker“, seine sinfonischen Dichtungen, seine Klavierkonzerte, sein Violinkonzert und seine Kammermusikwerke internationalen Ruhm erlangt, in aller Welt berühmt zu machen. Das gesamte, äußerst vielseitige Werk dieses großen Meisters ist durchdrungen von der tiefen Verwurzelung in der Volksmusik seiner russischen Heimat, gleichzeitig aber stets überaus eng mit dem Leben und Erleben des Komponisten verknüpft.

Tschakowskis 5. Sinfonie e-Moll op. 64 entstand im Sommer 1888 und wurde noch im gleichen Jahre unter Leitung des Komponisten in Petersburg uraufgeführt. Über ein Jahrzehnt war seit der Vervollendung seiner 4. Sinfonie, der die 5. in der kompositorischen Anlage wie in ihrem Ideengehalt verwandt ist, vergangen. Nurögernd begann er, von erfolgreichen Gastreisen im Ausland in den Jahren 1887/88 zurückgekehrt, mit der neuen Arbeit. „Ich bin nun endlich dabei, aus meinen stumpf gewordenen Hirnschaufeln eine Sinfonie herauszuquetschen“, äußerte er in dieser Zeit. Dennoch beendete Tschakowski das Werk schließlich weit eher, als er gedacht hatte. Aber gerade bei dieser Sinfonie kamen dem sehr selbstkritischen Komponisten immer wieder Zweifel, wie schwankte außerordentlich in seiner eigenen Einschätzung. So schrieb er nach kurz nach der Uraufführung: „Nachdem ich nur meine neue Sinfonie zweimal in Petersburg und einmal in Prag gespielt habe, habe ich die Überzeugung gewonnen, daß sie kein Erfolgswerk ist. Sie enthält etwas Abstoßendes, ein Übermaß an Farbigkeit und Unschärfe, etwas Gewaltes, was das Publikum instinktiv erkennt ... Bin ich denn wirklich ausgeschlossen, wie die Leute sagen?“ Wie sehr Tschol-

kowski sich mit diesen Zweifeln an dem bleibenden Erfolg seiner 5. Sinfonie imste, ist längst erwiesen. Dieses Werk, dessen Programm ähnlich wie in Beethovens 5. Sinfonie die Überwindung des Schicksals, des Zweifels und der Dunkelheit durch Daseinsfreude und Zukunftlicht bildet, hat seine starke, unmittelbare Wirkung auf die Hörer bis heute immer wieder unter Beweis gestellt.

Mit einer langsamen, dunklen Einleitung, deren Thema das Grundthema der Sinfonie, ein in allen Sätzen wiederkehrendes Schicksalsmotiv, darstellt, beginnt der erste Satz (Allegro con anima). Ein schnelles, rhythmisch-erregtes Thema, immer mehr gesteigert, folgt. „Zweifel, Klagen, Verzweiflung“ schrieb der Komponist neben die Skizze dieses Themas. Es kommt zu einer dramatischen Durchführung – dann endet der Satz düster resignierend, verlassend im Passaage der tiefen Streicher, der Fagotte und der Posaune –. Im zweiten Satz, dem berühmten Andante cantabile, erklingt eine schwärmerische, lyrische Himmelmelodie voller Sehnen und Glückseligkeits. Obwohl auch hier wieder zweimal die mahnende Stimme des düsteren Grundthemas drohend eindringt, dominiert doch in diesem Satz das angedeutete Bild einer lichten Welt. – Ein rauschender, langsamer Walzer erscheint im dritten Satz, in dem freilich auch das dunkle Schicksalsmotiv wieder auftritt, an der Stelle des sonst üblichen Scherzos. – Doch das Finale bringt in seiner Wendung von Moll zu strahlendem E-Dur, in der Veränderung des Schicksalsthemas in einen heroischen Marsch schließlich Triumph und Sieg – die Überwindung der dunklen Mächte. Nach volkstümlichen russischen Tanzspielen im Hauptteil dieses Satzes, wird das Werk in überschäumendem Jubel und Festfreude beendlossen.

Dr. Dieter Hötzig

VORANKÜNDIGUNGEN

Sonabend, den 29. Januar 1983, 20.00 Uhr (Freierkauf)

Sonntag, den 30. Januar 1983, 20.00 Uhr (AK 0)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Ken-ichiro Kobayashi, Japan

Solisten: Alfred Lipka, Berlin, Violine

Werk: von Beethoven und Brahms

Mittwoch, den 3. Februar 1983, 20.00 Uhr (Freierkauf)

Dienstag, den 12. Februar 1983, 20.00 Uhr (AK 0)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent und Solist: Andor Foldes, USA

Werk: von Weber, Mozart und Mendelssohn Bartholdy

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hötzig

Spieldien: 1982/83 – Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Druck: GÖV, Post-Statte P/192 31-25-12 (SO 009-81-82)
EXP – 25 M

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1982/83



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie